

Aber ich gehöre zu den SED-Ministern in der Koalitionsregierung, (*Beifall*) und ich erhoffe mir natürlich von diesem Parteitag, daß wir, wenn er zu Ende ist, so wie das andere Minister von anderen Parteien in unserer Regierung haben, daß auch wir von unserem Parteivorstand und von unserer gesamten Partei wieder eine Rückendeckung in strategischer Orientierung haben.¹⁷³ (*Beifall*)

In vielen Diskussionsbeiträgen, in vielen Papieren, die hier vorgestellt worden sind, hatte ich persönlich auch das Gefühl, daß ich damit gut werde leben können. Aber nun hat es hier in der Diskussion eine Aussage von einem Genossen gegeben, der in Sachen strategischer Orientierung ja vielleicht doch eine wichtige Position haben wird. Ich meine den Beitrag des Genossen Nowakowski. Er hat, um es auf den kurzen Nenner zu bringen, ausgesagt: Die Regierung hat nur Vorschläge für die Wirtschaft entwickelt, die letztlich auf den Ausverkauf hinauslaufen, und das sei Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse. Genossen, ich muß euch sagen, diese Bemerkung zeugt von ziemlicher Unkenntnis über das Konzept der Regierung. (*Beifall*)

Und ich halte sie auch vor einem solchen Forum für unverantwortlich und letztlich für diffamierend gegenüber den Genossen, die Verantwortung in dieser Regierung tragen, aus unserer Partei. (*Beifall*)

Ich kann heute abend natürlich das Konzept in den fünf Minuten, die ich habe, nicht vorstellen, aber laßt mich folgendes sagen.

Erstens: Die SED-Mitglieder in der Regierung sehen das Konzept der Wirtschaftsreform so – und bislang können wir uns mit den Mitgliedern aus den anderen Parteien darauf verständigen, und wir müssen doch etwas Machbares machen! (*Beifall*)

Wir sehen die Wirtschaftsreform natürlich nicht als irgendein Ziel, sondern wir sehen sie als ein Mittel, und zwar als ein Mittel zur Gestaltung einer Wirtschaft in unserem Lande mit der wir dieses Land zu einer attraktiven Heimat für 16 Millionen Menschen machen können; und vielleicht auch für solche, die uns inzwischen verlassen haben, daß sie zurückkommen zu uns, zu einer Heimat von 16 Millionen Menschen, so anziehend zu machen, daß sie freiwillig gern hierbleiben, daß sie entsprechend ihrer Leistung ihre Bedürfnisse hier befriedigen können, ihre sozialen, ihre ökologischen Bedürfnisse gleichermaßen, und daß sie ihren Interessen hier nachgehen können und daß sie – bitte schön – auch ein Eigentümerbewußtsein und Eigentümerverhalten entwickeln. (*Beifall*)

In diesem letztgenannten Kontext entstehen jetzt natürlich auch viele Überlegungen, die aber alle doch noch durch die Volkskammer müssen, die letztlich das Wort zu den Vorschlägen der Regierung haben wird. Aber ich darf noch ein paar Vorschläge hier wiederholen, weil man sich hier schon heute abend dazu artikulieren kann. Dieses Eigentümerbewußtsein, Eigentümerverhalten zu entwickeln muß zuerst, zuallererst in unseren volkseigenen Betrieben beginnen, in-

173 Prof. Dr. Christa Luft war am 17. November 1989 als Stellvertreterin des Ministerratsvorsitzenden für Wirtschaft in die Modrow-Regierung berufen worden.